

Berlin, Mittwoch,

den 30. November 1892.

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich für Berlin 7 M. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 M.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband- Sendung 20 M. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: für Frankreich bei Aug. Arnand in Straßburg i. E., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Lime Street E. C., Comie & Co. in London, 19 Gresham Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:

Verdingungs-Anzeiger.

Hôtels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Biehungstisten

der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungs-Tabellen

mit Besanten-Listen

und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

die viergespaltene Zeile 40 Pf., Reclametheil 80 Pf., die ganze Seite 200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Für den Monat December c. eröffnen wir ein besonderes Abonnement. Auswärts und in Berlin werden die Bestellungen zum Preise von 3 Mark bei allen Postanstalten, in Berlin zum Preise von 2,50 Mark — excl. Botenlohn — bei sämtlichen Zeitungs-Spediteuren, sowie in unserer Expedition, Kronenstr. 37, entgegengenommen.

Hierbei als IV. Beilage: Verdingungs-Anzeiger.

Das Recht und die Regierung in Frankreich.

Wer den Aufmerksamkeit von Verdingungen bestraft, in welchen beim Herausheben der Ministerie in Frankreich die Minister, die Abgeordneten, die Parlamenten und Gerichtstribunale, die Anklagen, der Unterdrückung, der todte Baron Renaud, und der Arzt, der seinen Tod beschleunigt hat, außerdem eine halbe Million Actionnaire der Panama-Gesellschaft, endlich ein paar Dutzend des Betrug und strafbaren Eigenen Beschlüß, woran der 87 Jahre alte sprachverlöthete „große Franzose“, hieslich sich vertheidigt, den nun an einen intellektuellen und sittlichen Defect des französischen Volkes glauben. Diese Constitution ist nur dadurch zu erklären, daß Anklagen, Bogen und Schuldige gewöhnlich identisch sind, Männer mit schlechtem Gewissen am laienischen nach der Gerichtsform rufen, und falsche Anschuldigungen erhoben werden, um den Ankläger zu verurtheilen. Daß ungeheuerer Stimmen bei der Panama-Gesellschaft zur Vertheidigung verwendet worden haben und daß diese Gelder größtentheils Abgeordneten zugewendet worden sind, um sie zu einem Votum, welches das Leben der seit 1856 frankendenden Gesellschaft zu sichern geeignet wäre, zu bewegen, kann schon als feststehend angenommen werden. Da die Minister in den Jahren 1856-88 alle reine Hände gehalten haben, ist sehr zweifelhaft. Ein drittes, gewöhnliches Bild ist vor uns entrollt. In der Mitte liegt der kranke, gebeugte Vespess, ihm zur Seite steht der sorg Renaud's. Darum ein Kreis gefälliger Existenzen, im Hintergrunde die tragenden Actionnaire und weiter als Nebelbilder die vielen tausende Opfer, welche das Fieber auf der Landenge von Panama dahingeraht hat. Der Richter Prinot auf erhöhtem Sitze blickt mit fordo-nischem Lächeln auf die eintretenden Parlamentarier, welche ihm die Untersuchung aus der Hand nehmen wollen, und verweigert ihnen die Acten. Jedermann ruft nach Drumont, aber Drumont ist im Gefängnisse und weigert sich, mit begrenztem Urlaub daselbst zu verbleiben. Der Vorsitzende der Parlaments-Commission, der finstere Brisson, verlangt streng und unparteiische Gerechtigkeit, der Justizminister Ricard, der Premier-Lautet fordern das Gleiche — schauerliches Hohngelächter erhebt sich rings und droht von den Rancoren zurück.

Als Vespess 1885/86 trübe Gelder forderte, weil die ersten 800 Millionen ausgegeben waren, gingen schon Gerüchte, daß große Summen zu fremden Zwecken verwendet seien, daß die am Nilomus auszubehenden Erdmassen auf, das mehrfache des veranschlagten Quantums sich herausgestellt haben, daß wegen fehlender Comptenz des Werks viel schärfere Uebersichten mit ungeheuren Verdorfen geordnet seien, daß wahrscheinlich an die Stelle des Nilomuskanals der Schleusenkanal treten müßte, und daß wegen der verschiedenen Fieber die meisten Arbeiter bananongelassen seien. Aber Vespess wies auf seinen Energiefleiß hin und konnte nachweisen, daß dort die Schwierigkeiten 1862 nicht geringer gewesen. Epidemien und Cholera wütheten, alle Disciplin hörte auf, der Abtheile, von Vespess' Gegnern geleitet, rief die beschaffigten 20 000 Zeilabs zu

rück, auch stellte sich heraus, daß durch die erforderlichen Nebenarbeiten, Baggerung, Verbreiterung, Herstellung von Ausweichplätzen u. s. w. die Kosten von den anfänglichen 400 auf 800 Millionen steigen würden. Und doch hatte Vespess das Werk durchgeführt und 1869 die Fuldigung Europas in Kairo entgegengenommen.

Durch diese Verstellungen gelang es dem genialen Manne, noch 600 Millionen aufzunehmen, freilich zu hohen Zinsen. Aber das Geld war im Nu verausgabt, da schon bedeutende Schulden schwebten. Nun wurde die französische Regierung um Hilfe angegangen. Nach mehreren Reus brachte zu Anfang 1888 der Finanzminister Peyrat die Vorlage ein, welche Vespess zur Emission von 600 Millionen 3proc. Anleihe und 120 Millionen Lotterieloose ermächtigt. Die Kammern nahmen den Gesetzentwurf an. Diese Emission löstet in erster Reihe den Gegenstand der Anklage. Nur etwa 40 Millionen sind zugeordnet worden, und diese sollen gänzlich in Paris geflossen sein. Ihren Zweck, dem Unternehmen aufzuhelfen, haben sie nicht erreicht. Charakteristisch ist, daß der alsbald von Peyrat ebenfalls gestellte Antrag, der Panama-Gesellschaft ein Moratorium zu bewilligen, von der Kammer abgelehnt wurde. Die öffentliche Meinung sagte, es sei geschehen, weil die Gesellschaft nichts mehr zu verschulden hatte.

Stellen wir die letzten Vorgänge zusammen. Seit der Zahlungseinstellung der Gesellschaft ist wiederholt von den Actionnären die Hilfe der Regierung angefordert, zuletzt im Januar d. J. Das Ministerium hat die ihm von der Kammer überreichte Petition schweigend bei Seite gelegt. Der Senat durfte nicht eingreifen wegen des Widerspruches Nordamerikas die französischen Sondierungen bei anderen Mächten wegen einer etwaigen Beteiligung an dem Unternehmen waren sehr kühl aufgenommen worden. Die Criminal-Untersuchung, mit welcher seit Jahr und Tag Herr Prinot beschäftigt war, kam nicht zum Ziel. Er „sah nichts“. Man wollte den alten Vespess schonen — ihn und Andere, Andere und Frankreich.

Dann kam der Todestag Boulanger's. Seine Freunde schworen, ihn zu rächen, einen Vespess zu operieren, eine Hetzorgie von Mischuldigen Vespess! Boulanger'sche Blätter drackten erschreckende Enthüllungen, boulanger'sche Abgeordnete widersetzten sich in der Kammer. Die Regierung schickte die Justizminister ab und beauftragte dem Generalprocurator, die Anklage gegen Vespess und Genossen zu erheben. Die Motive des Herrn Ricard zu diesem Schritte sind noch nicht ganz klar, aber nun konnte das Cabinet seinen Sturz nur um Tage verschleppen. Ricard, welcher den ersten Schritt ohne Befragung seiner Kollegen gethan, besänftigte den zweiten, er ordnete weder die Obduktion der Leiche Renaud's, noch die Beschlagnahme seiner Papiere an.

Die Parlamentscommission wurde eingesetzt, aber das Plenum bewelgere ihr mit 262 gegen 225 Stimmen die richterliche Befugnisse, sie kann nichts ermitteln, der Appellhof wies den Untersuchungsrichter an, der Commission nicht die Gerichtsacten zu überlassen. Aber die Kammer tadelt den Justizminister, und nun fürzt mit diesem das ganze Ministerium. Brisson hat dem Cabinet den Gnadensturz gegeben. Wird Brisson die Gerichthalt antreten? Wird er den August-Stall aussetzen? Oder wird der Nachfolger Ricard's wieder den Schlichter über die Fäulnis breiten?

Dem Spuk würde ein pikantes Zug fehlen, welcher freilich nur den Trieb der gegenwärtig agierenden Franzosen nach Ungeheuerlichkeiten charakterisiert, wenn wir die Aenderung Drumont's unerwähnt ließen, mit welcher dieser die Aufforderung der Parlamentscommission, ihr Aufgabematerial zu liefern, ablehnte und in dieser Zeit unnatürlicher Todesfälle und unerklärten Verschwindens von Personen das er sich wohl gefiel, seine Documente in das Gefängnis St. Pelage mitzunehmen. Sie seien in gutem Gewahrsam und würden ans Licht treten, so bald er seine Freiheit erhalten haben werde.

Dem Russischen Kaiser mißfallen seine Französischen Fremde immer Spanischer vorkommen. X.

Telegramme.

Köln, 29. November. (C. T. C.) Der stellvertretende verantwortliche Redacteur der „Kölnischen Zeitung“, van Loof, wurde heute von der Strafkammer auf die Klage des Vaters Aurelian wegen Abdruckes des Protokolls über die Weminger Zeitungs-Ausbreitung zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte eine Geldstrafe von 1000 Mark beantragt. In der Begründung wird, wie die „Kölnische Zeitung“ mittheilt, gesagt, daß objectiv Nachdruck vorliege, daß der Angeklagte nicht im Sinne des Gesetzes über das Urheberrecht in gutem Glauben gehandelt, daß er aber das Bewußtsein haben konnte, eine Culturaufgabe zu erfüllen.

Wien, 29. November. (C. T. C.) In einer halbamtlichen Mittheilung in der Zeitung „Presse“ wird ausgeführt, der Ministerpräsident habe alljährlich erklärt, er stelle den Dispositionsfonds jeder anderen Budgetpost gleich und betrachte dessen Votierung nicht als Vertrauensvotum. Im vergangenen Jahre habe Graf Taaffe hinzugefügt, er lege auf die Mitwirkung der Vereinigten Deutschen Linken großen Werth, die Regierung sei auch dieses Mal der gleichen Ansicht. Die Regierung müsse es selbstverständlich der Deutschen Linken überlassen, ihre Stellung zu den anderen Parteien des Hauses und zur Regierung selbst zu bestimmen, allein die Ablehnung des Dispositionsfonds seitens der Deutschen Linken werde für die Regierung kein Anlaß sein, auf die angebotene Fühlung mit der Deutschen Linken zu verzichten. Die Regierung lege großes Gewicht auf das Verbleiben des Vertrauensmannes der Deutschen Linken, Grafen Ruenburg, im Cabinet. Sollte die Deutsche Linke dessen Ausscheiden jedoch für absolut notwendig erachten, so werde die fortgesetzte Fühlung der Regierung mit der Deutschen Linken zwar erschwert, jedoch wenigstens seitens der Regierung nicht abgebrochen werden.

Paris, 29. November. (C. T. C.) Präsident Carnot hatte heute Vormittag eine Unterredung mit Lautet und wird im Laufe des Abends die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer Le Royer und Floquet empfangen. Brisson wurde aufgefordert, sich Nachmittags 4 Uhr nach dem Elysee zu begeben. In den Wandelgängen der Deputirtenkammer scheint man der Ansicht zu sein, daß Brisson schließlich den Antrag ein Cabinet zu bilden annehmen werde.

Charles Vespess, Cottu und Marius Fontanes, welche für heute vor die Panama-Untersuchungscommission geladen waren, richteten alle drei ein Schreiben an die Commission, in welchem sie erklärten, daß sie der Verurteilung nicht Folge leisten könnten. Der General-Staatsanwalt hat es abgelehnt, der Untersuchungscommission das Actenmaterial in der Panama-Untersuchung mitzugeben, weil eine solche Mittheilung den gerichtlichen Vorschriften widersprechen würde.

Vienna, 29. November. (C. T. C.) Gutem Benehmen nach ist die Erhöhung der Steuern auf Spiritus und auf Naphtale geistern beschlossen worden.

Belgrad, 29. November. (C. T. C.) Ein am 24. d. Mts. an der Cholera erkrankter Soldat der hiesigen Garvion ist vorgerufen gestorben. Sonst ist in der Stadt kein Cholerafall mehr zur Meldung gelangt. Unter den Arbeitern am Eiseren Thor sind dagegen neuerdings zwei verdächtige Krankheitsfälle vorgekommen. (Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Antliche Nachrichten.

Der König hat dem Obersten Grafing, Aufsehungs-Chef im Kriegs-Ministerium den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rechnungsrath und Geheimen Expedirenden Secretär Gutzmann im Kriegs-Ministerium und dem Bürgermeister Koelze zu Spandau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Regierungs- und Schatzkath a. D., Geheimen Regierungs-Rath Schmidt zu Meß den Königlich-Kronen-Orden zweiter Klasse, dem ordentlichen Honorar-Professor an der Universität in Berlin Dr. philos. Tiemann den Königlich-Kronen-Orden dritter Klasse, dem Premier-Lieutenant von Wille im Infanterie-Regiment von Wittich